



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 138.

Welzheim, Dienstag den 3. September 1895.

29. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Die Mitglieder des Amtsversammlungs-ausschusses

treten am nächsten

Donnerstag den 5. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,

auf der im Bau begriffenen Straße von Pfahlbronn nach Höldis an der Leinbrücke zum Zweck der Besichtigung der Arbeiten zusammen.
Den 5. September 1895.

R. Oberamt.
Baiblinger.

Ein Ruhmesblatt deutscher Geschichte.

Zur Erinnerung an den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 von Gustav Lange.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Doch kehren auch wir in unserer Schilderung wieder zu dem Kampfplatz, der sich inzwischen auf frankische Erde verschoben, zurück und lassen wir die weiteren Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz kurz, gleichsam Bildern an unserem geistigen Auge vorüberziehen.

Noch trocken stolz Lutetias Mauern
Dem deutschen Heer im freien Feld;
Wie lange aber wir's noch dauern,
Bis das moderne Babel fällt?
Es winkt der Sieg den deutschen allen
Als heißen Kampfes Preis und Ziel.
Paris, das prunkende, wird fallen,
Wie einst das stolze Troja fiel.

Keine leichte Aufgabe war es für die deutsche Heeresleitung gewesen, welche dieselbe durch die ständigen Kämpfe um Metz erfüllt, und wobei sich der Sieg auf allen Punkten an ihre Fahnen geheftet. Der Abmarsch der französischen Rheinarmee nach Verdun und Chalons war dadurch verhindert worden; dieselbe hat sich vielmehr nach Metz concentrieren müssen und war dadurch vorläufig außer Stand, weiter an der Verteidigung der Landesgrenze, die von den deutschen Truppen schon allenthalben überschritten, mitzuwirken. Die erste und zweite deutsche Armee unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl erhielt den Befehl die um Metz versammelten Streitkräfte unter Bazaine, sowie diese starke Festung selbst einzuschließen, während das vierte sowie das zwölfte sächsische Corps und die Garde zur sogenannten Maasarmee vereinigt wurden, über die der sächsische Kronprinz Albert den Oberbefehl erhielt und unter der Führung des prinziplichen Feldherrn, des jetzigen König Albert von Sachsen, bedeckte sich dieser Heeresheil mit unbergänglichem Ruhm.

In der Gegend von Chalons, hatten sich inzwischen die bei Wörth total geschlagenen französischen Truppen vom Corps des Marschalls Mac Mahon wieder gesammelt und sich mit der dritten Armee vereinigt. Deutscherseits war man anfangs über die Verwendung, welches dieses vereinigte französische Corps finden sollte, einigermassen im Unklaren, die Kavalleriedivision des Prinzen Albrecht von Preußen erhielt nun Befehl die Lage aufzuklären, fand aber die Gegend von Chalons, wo man den Feind vermutete, von demselben verlassen. Durch aufgefangene Nachrichten, die zunächst noch nicht vollen Glauben verdienten, aber doch einen Rückschluß auf die Operationen des Mac Mahonschen Corps zuließen und durch einen Brief eines höheren französischen Offiziers, den man dem Ueberbringer abgenommen hatte, gewann man im Hauptquartier des Königs von Preußen mehr und mehr die Ueberzeugung, daß Mac Mahon beabsichtige, mit seinem Heere dem in Metz eingeschlossenen Bazaine Erfsatz zu bringen und seine Truppen daher nordwärts dirigiert hatte.

Die Maasarmee unter dem Befehl des Kronprinzen von Preußen, welche bereits den Marsch nach Paris angetreten, wurde daher sofort zum Stillstand gebracht und als man im deutschen Hauptquartier von den Bewegungen des Mac Mahonschen Corps überzeugt, erhielten die beiden Armeen den Befehl den Marsch auf Paris vorläufig aufzugeben, vielmehr durch eine Rechtschwenkung die Armee Mac Mahons zu umgehen suchen, um dieselbe entweder zu fangen oder zum Uebertritt auf belgisches Gebiet zu zwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Abänderung des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung.

(Schluß.)

Wenn der Abg. M. weiter eine Klage und einen Vorwurf über die Gestaltung unserer Gesetzgebung daraus hat herleiten wollen, daß die Arbeiter noch nicht die Hälfte von dem bezogen haben, was sie selbst für die Alters- und Invaliditätsgesetzgebung ausgegeben haben, so beruht dieser Vorwurf wesentlich auf einem Mißverständnis, auf einer irrthümlichen Auslegung des Gesetzes und auf thatsächlich nicht zutreffenden Unterlagen. Es liegt hier vor mir eine Nachweisung, aus der sich ergibt, daß im Jahre 1891 von der Gesamtheit der Arbeiter in runder Summe 47 Millionen für

die Invaliditäts- u. Altersversicherung aufgebracht und Renten im Betrage von 15,3 Mill. ausgezahlt worden sind, im Jahr 1892 steht einem Arbeiterbeitrag von wiederum rund 47 Mill. M. eine Rentenzahlung von 22,4 Mill. gegenüber; und im Jahre 1893 sind, während die Arbeiter rund 48 Mill. gezahlt haben, 28,1 Mill. an Rente ausgezahlt worden. Aber, meine Herren, ist denn das etwas so Bedenkliches? Wir haben bekanntlich — und darauf hat der Herr Abgeordnete Enneccerus mit vollen Rechte hingewiesen — das Kapitaldeckungsverfahren; wir können also nicht wie beim Umlageverfahren nur die Deckung für die Renten, die in diesem Jahre ausgezahlt sind, suchen, sondern wir müssen die Prämien so bemessen, daß durch sie das Kapital geschaffen wird, um dauernd die Renten, die in diesem Jahr erwachsen, sicher zu stellen; und die mir vorliegende Nachweisung ergibt denn auch — und das sage ich zur Beruhigung des Herrn Abg. M. —, daß in den folgenden Jahren sich das Ding ganz anders stellen wird. Bereits 1894 sind auf 48 Mill. Arbeiterbeiträge 34 Mill. Rente gezahlt worden, 1895 werden schon 41,1 Mill. gezahlt werden und 1896 wird erst die Summe der zu zahlenden Renten höher sein als die der Arbeiterbeiträge. Die Renten steigen fortgesetzt; meine Nachweisung schließt mit dem Jahre 1900, da werden zu zahlen sein — von vornherein können wir das natürlich nicht mit Sicherheit feststellen, aber an der Hand der bisherigen Erfahrungen im Wege der Wahrscheinlichkeitsberechnung — 67,7 Mill. Renten gegenüber nur 48 Mill. Arbeiterbeiträgen. (Hört! hört!) Also nur ein wenig Geduld, Herr Abg. M., und das Verhältnis, welches Sie jetzt anscheinend mit Recht beklagen, wird sich umgekehrt stellen.

Ich habe noch eine andere interessante Nachweisung; aus der ergibt sich — ich will nicht alle Zahlen nennen, weil das zu weit führen würde —, daß die Arbeiter jetzt nicht ganz ein Drittel der durch sie bewirkten Belastung aufbringen, d. h. desjenigen, was sie wieder ausgezahlt erhalten.

Ich kann mich nur dem Wunsch des Herrn Dr. E. anschließen, daß auch von diesen Berechnungen und Zahlen in ihren Versammlungen — Sie sind ja jetzt Freunde dieser Gesetzgebung, also können Sie es um so leichter thun — ein ausgiebiger Gebrauch gemacht und gesagt würde: wenn die Arbeiter jetzt auch anscheinend Grund hätten, um deswillen unzufrieden zu sein, weil die Gesamtheit der Arbeiter weniger erhalte, als sie aufbringt, so

würde sich dieses Verhältnis in Zukunft erheblich verbessern und der Arbeiter nach der Absicht des Gesetzes immer zu den Renten nur ein Drittel beitragen.

Man sprach gestern auch von der Einwirkung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Armenpflege: man behauptete, daß, obwohl die sozialpolitische Gesetzgebung kolossale Summen aufbringen läßt, doch die Lasten der Armenpflege nicht geringer geworden seien. In dieser Allgemeinheit ist die Behauptung nicht richtig, die Frage hat uns früher schon hier beschäftigt, wobei ich darauf hinwies, daß, wenn die Lasten der Armenpflege nicht geringer geworden sind, das wesentlich dem Umstand zuzuschreiben ist, daß die Armenpflege jetzt eine viel intensivere ist als früher (sehr richtig!), und daß, seit der verunglückte invalide Arbeiter durch die sozialpolitische Gesetzgebung ein menschenwürdigeres Los erhalten hat, als er es früher hatte, auch die Ansprüche aller übrigen Armen gewachsen sind, gegenüber dem standard of life (Lebenshaltung), den sie früh erhalten. (Sehr richtig!) Ich bin mit einer Enquete in dieser Beziehung beschäftigt, deren Ergebnis ich Ihnen demnächst mitzuteilen hoffe. Dasselbe wird voraussichtlich einen sehr interessanten Einblick liefern in die Einwirkung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Armenpflege. Aber auch abgesehen von dem Ergebnis einer Enquete liegt doch die Frage außerordentlich nahe: wo bleibt denn das Geld, das wir in so großen Mengen aufbringen? Wem kommt es zu gute? Den verunglückten invaliden Arbeitern! Und der Gesetzgeber hat sich gern dazu entschlossen, die allgemeine Arbeiterfürsorge in dieser Form einzuführen. (N.-Anz.)

Württemberg.

Stuttgart, 26. August. Wie der vom Minister v. Bischof an S. M. den König erstattete Bericht zeigt, sind die Verwaltungsergebnisse der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt im Jahre 1894 überaus günstige gewesen. Die im genannten Jahre verwilligten Brandentschädigungen betragen nämlich nur 1 786 384 M., somit 715 157 M. weniger als im Jahre 1893, in welchem sie sich auf 2 504 541 M. bezifferten und dennoch steht das Berichtsjahr mit 702 Brandauffällen an der dritthöchsten Stelle seit dem Bestehen der Gebäudebrandversicherungsanstalt. Die Zahl der Brandauffälle mit mehr als 25 000 M. Gebäudeschaden ist von 8 im Vorjahre auf 6 im Jahre 1894 zurückgegangen; unter letzteren befindet sich je 1 Fall mit 94 611 M. und 81 580 M. Am meisten brannte es im Stadtdirektions-Bezirk Stuttgart, nämlich 69mal, am wenigsten im Bezirk Besigheim, nämlich nur 2mal. Am Sonntag kamen die meisten Brandauffälle vor, wobei das Land den Ausschlag giebt und was die Tageszeit anbetrifft, so brannte es am meisten zwischen 6 Uhr abends und Mitternacht. Der Brandversicherungsanschlag sämtlicher versicherter Gebäude hat auf den 1. Jan. 1894 betragen 2 352 755 576 M. auf 1893 dagegen 2 293 527 890 M., somit um 59 227 686 M. zugenommen. Die Zahl der versicherten Gebäude beläuft sich auf 605 796 (318 208 Haupt- und 287 588 Nebengebäude) und hat gegen 1893 um 5 545 (1 756 Haupt- und 3 789 Nebengebäude) sich erhöht. Neben Stuttgart, wo 1894 348 neue Gebäude entstanden, herrschte die regste Bauhätigkeit im Oberamt Heidenheim, wo die Zahl der Neubauten 305 betrug. Die geringste Bauhätigkeit herrschte im Bezirk Ellwangen, wo nur 4 neue Gebäude errichtet wurden.

Stuttgart, 30. Aug. Auch für Württemberg ist, ähnlich wie für Preußen, angeordnet, daß allen denjenigen Bediensteten, welche am Kriege 1870—71 teilgenommen haben, wenn

es die Natur des einzelnen Betriebs gestattet, womöglich der ganze Sedantag freigegeben wird.

Stuttgart, 30. Aug. Am vorigen Samstag wurde vom Schöffengericht ein Vater, welcher dem Lehrer seines Sohnes, der wegen einer Unart eine scharfe Strafe erhalten, einen beleidigenden Brief zugeschickt hatte, zu 30 M. Geldstrafe, eventuell 8 Tage Haft, und in die Gerichtskosten verurteilt.

Tübingen, 29. Aug. In Schlaibdorf hatte ein junger Mann Namens Kimmeler mit seinem Vater Streit. Im Verlauf desselben schoß der Sohn mit einer Flinte seinem Vater eine Schrotladung ins Gesicht. Die Verletzungen sind sehr schwer. Der Attentäter ist verhaftet.

Brettenfeld, 30. Aug. Bei der gestrigen und heutigen Gefechtsübung der roten und gelben Mannen der Ulmer und Ludwigsburger Garnisonen kürzten gegen 20 Mann mit ihren Pferden. Ein Mann blieb tot, ein weiterer wurde schwer verletzt.

Saulgau, 29. Aug. Der schon gemeldete schwere Unglücksfall, welcher den Bäckermeister Raup durch eine Erdbeberexplosion betroffen, hat heute morgen den Tod des Unglücklichen herbeigeführt und ist derselbe nun von seinen schrecklichen Leiden erlöst.

Göppingen, 27. Aug. Die Stadtpflege erlöste heute für 477 Simri Obst von der Stadthalde und dem Sulzgräber Wasen die Summe von 1331 M., für ein Simri somit 2 M. 78 Pf.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Wie die „National-Zeitung“ zuverlässig erfährt, hat sich die interessante Thatsache ergeben, daß der französische General Munier, mit welchem die deutsche Presse sich in der jüngsten Zeit wegen seiner Schmähungen des deutschen Heeres beschäftigen mußte, im vergangenen Jahr wegen Verleumdung gerichtlich zu 1000 Francs Geldstrafe verurteilt wurde.

— Ein Gegenstück zur Munier-Angelegenheit erzählte dieser Tage ein Veteran aus der Belagerung von Paris. In einem Orte N. vor Paris sollte seine Compagnie einquartiert werden. Dieselbe konnte jedoch nirgends Unterkunft finden, da die Gebäude größtenteils demoliert und die übrigen bereits schon bis auf den letzten Raum angefüllt waren. Es regnete unausgesetzt in Strömen. Der Compagniechef ließ daher den Ortspfarrer ersuchen, die Kirche zu öffnen und ließ ihm die Versicherung geben, daß nichts Unpassendes geschehen werde. Der Geistliche weigerte sich anfänglich, nachdem er jedoch einsah, daß es eben sein mußte, öffnete er die Kirche. Der Hauptmann befahl seinen Soldaten, sich eines Gotteshauses würdig zu benehmen. Man lagerte sich die Nacht über auf dem Boden und in den Bänken so gut es eben ging. Andern morgens inspizierten einige Soldaten die Kirche näher und fanden hierbei ein sorgsam verwahrtes Packet in einer Ecke liegen. Sie machten hievon dem Hauptmann Anzeige. Dieser öffnete das Packet und siehe da, es enthielt 50—60 000 Fr. Wertpapiere. Sofort ließ er dieselben wieder gut verpacken und unter seiner Begleitung dem Pfarrer überbringen. Dieser war hierüber auf das freudigste überrascht und wollte dem Hauptmann danken. Dieser aber sagte: „Wir sind keine Räuber, wir sind deutsche Soldaten.“ (Im „B. Z.“ wird aus einem Memoirenwerk der Frau v. Remusat angeführt, daß 1805 französische, höhere Offiziere österreichische Schlösser vollständig ausplünderten, ganze Kisten gefüllt mit gestohlenen Musiknoten, Wiener Kronleuchtern und Kristallen nach Paris geschickt haben.)

Berlin, 30. August. Ein ganzes Bündel von Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten über Straßenabsperungen am 2. September

gelangt soeben zur Veröffentlichung. In ihrer Gesamtheit, schreibt die Nationalzeitung, übertreffen sie die schlimmsten Befürchtungen. Während des weitaus größten Teiles des Festtags ist der schönste Teil Berlins total abgesperrt.

Berlin, 31. August. Die amerikanischen Veteranen sind kurz vor 1 Uhr hier eingetroffen. Vor dem Bahnhof hatten sich die Deputationen von ungefähr zwanzig Kriegervereinen, an der Spitze ein uniformiertes Veteranencorps aufgestellt. Bei der Einfahrt des Zuges intonierte die Musikkapelle das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Die Fahnen salutierten. Die amerikanischen Veteranen wurden von dem Berliner Ausschuss lebhaft begrüßt. Zwei Ehrendamen überreichten Vorbeerkränze. Das zahlreich vor dem Bahnhof angesammelte Publikum brachte den Veteranen enthusiastische Ovationen dar.

— Als Episode aus dem Kaisermanöver in der Senne meldet die „Lipp. Landesztg.“: „Als der Kaiser in der Nähe des Denkmals in der Senne Kritik abhielt, bemerkte er einen Herrn, welcher sich Notizen machte. Sofort mußte ein Adjutant dem Herrn das Buch abfordern und dasselbe Sr. Majestät bringen. Kurze Zeit darauf erhielt der betreffende Herr das Notizbuch zurück mit der Bemerkung: daß Sr. Majestät nicht wünsche, daß derartige Kritiken in die Öffentlichkeit gelangen. Der Herr mußte sich sofort von dem Plage entfernen.“

Ausland.

Wien, 30. Aug. Die Ortschaft Bochnia in Komitat Somorn ist vollständig niedergebrannt. Die Einwohner kampieren unter dem freien Himmel.

Budapest, 27. Aug. (Der traurige Ruhm des französischen Generals Munier), der bekanntlich im „Figaro“ das deutsche Offiziercorps für eine „Diebesbande“ erklärte, hat einen anderen Offizier der grande nation nicht schlafen lassen. Der aus Ungarn gebürtige, in französischen Diensten stehende Kapitän Bella Bohoff veröffentlicht nämlich im „Budapesti Hirlap“ einen Brief, in welchem er die von General Munier gegen die deutschen Offiziere erhobenen Beschuldigungen bestätigt. Bohoff behauptet deutsche Offiziere hätten auch die Villa seiner Frau und die des Fürsten Bikesko geplündert, Fürst Bikesko habe direkt beim deutschen Kaiser Klage erhoben, welcher denn auch verfügte, daß die geraubten Gegenstände wieder zurückgegeben wurden. Da hier Namen genannt sind, so ist wenigstens die Möglichkeit gegeben, diese Anklagen als das zu kennzeichnen, was sie sind, nämlich als gemeine Pamphlete.

Odessa, 30. August. Die Cholera ist in Wolhynien erschreckend im Zunehmen begriffen. Fast alle Städte und Dörfer sind verseucht, viele Ortschaften sind leer, die Einwohner sind in die Wälder geflüchtet.

Petersburg, 30. Aug. Moskowskija Wjedomosti behaupten, die russische Flotte im fernen Osten sollte nicht vermindert, sondern allmählich vergrößert werden. — Dasselbe Blatt meldet, Japan scheine jetzt geneigt, von China eine ergänzende Kriegsschadung im Betrag von 30 Millionen Yen anzunehmen, nach deren Erlegung sofort Liao-Tung geräumt werde.

Paris, 29. Aug. Präsident Faure traf heute mittag in Paris ein, um den Vorsitz im Ministerrat zu führen. Um 2¹/₂ Uhr empfing er den Besuch des Königs von Griechenland. Die Begegnung hatte einen durchaus herzlichen Charakter. Dann erwiderte der Präsident sofort den Besuch des Königs im Hotel Bristol. Der Ministerrat begann um 3³/₄ Uhr. Zu Anfang teilte der Präsident seine Absicht mit, dem ersten Teil der Manöver

beizuwohnen. Er wird mit dem Kriegsminister und seinem militärischen Gefolge am 7. Sept. in Congress eintreffen, am 8. dem Zusammenstoß des VIII. Korps bei Fayl-Billot beimohnen, tags darauf die Truppen in ihren Quartieren besuchen, am 10. der Schlacht zwischen den beiden Armeen bei Patont zusehen und nach Paris zurückkehren, am 15. Sept. in Fontainebleau einem Ministerrat vorsitzen, am 18. auf das Übungsgelände zurückkehren und am 19. die Heerschau über die Truppen unter dem Befehl des Generals Sausier abhalten.

Paris, 31. August. Ein von hier abgegangener Postzug stieß auf einen leeren Personenzug. 5 Reisende wurden schwer, mehrere leicht verwundet. Verschiedene Wagen sind zertrümmert.

Spana, 31. Aug. Die Königin der Belgier wurde gestern auf einem Spazierritte beim Ueberpringen eines Grabens vom Pferde geschleudert und am Kopf verletzt; sie ritt aber nach Spaa zurück und ihr Zustand ist unbedenklich; doch hütet die Königin das Bett.

Sofia, 31. Aug. In Makedonien dauert der Guerillakrieg fort, wobei die Türken viele Verluste erleiden. In den letzten Tagen kamen wiederum Zusammenstöße vor.

London, 30. Aug. Einer Neutermeldung aus Shanghai zufolge wurde ein Dekret veröffentlicht, welches Li-Hung-Tschang befiehlt, als kaiserlicher Kanzler nach Peking zu kommen. Wang-Wüng-Tschau wurde zu seinem Nachfolger als Vizekönig von Tschili ernannt. Nach einer Timesmeldung aus Shanghai vom gestrigen hatte Li-Hung-Tschang eine Audienz beim Kaiser, derzufolge er als Großsekretär in Peking verbleiben wird.

London, 30. August. Die Abendblätter erklären die Lage in Konstantinopel für äußerst ernst. Ein plötzlich einberufener Kabinettsrat wird mit der Depesche der Pforte an den Pariser und St. Petersburger Botschafter, worin über England Beschwerde geführt wird, in Verbindung gebracht. Die Möglichkeit eines kriegerischen Konflikts mit der Türkei wird allgemein erörtert.

Madrid, 30. Aug. Der Kriegsminister ordnete an, daß binnen 12 Tagen 25 000 Mann Reservetruppen konfigniert und konzentriert werden, um noch vor Ablauf eines Monats in Corea eingeschifft zu werden. Ein Versuch der republikanischen Partei, die Mobilisierung zu verhindern, mißglückte vollständig. Ferner ordnete die Regierung den Ankauf von 22 000 Mausergewehren und 8000 Karabinern an.

Tanger, 30. Aug. Zwischen den Angera- und Benida-Stämmen einerseits und den Wadras andererseits fand ein mehrstündiger Kampf bei Zinat, 12 englische Meilen von Tanger, statt.

Washington, 30. Aug. Der chinesische Gesandte teilte persönlich dem Staatssekretär des Auswärtigen mit, daß das chinesische auswärtige Amt ihn beauftragt habe, die ausdrückliche amtliche Versicherung von der Absicht der Behörden in Peking zu überbringen, eine entsprechende Entschädigung für die beteiligten amerikantischen Untertanen an den von den chinesischen Aufständischen zugefügten Schädigungen zu zahlen und die Bluttaten der Aufständischen zu sühnen.

New-York, 27. Aug. Die Zahl der Lynch-Fälle ist in den letzten Monaten wieder bedeutend gestiegen. In diesem Jahre sind, wie der in New-Orleans erscheinende „Daily Crusader“ anführt, bis jetzt schon 90 Neger dem Richter Lynch zum Opfer gefallen. Geht das so weiter fort, so werden im Jahre 1895 200 Neger durch die grausame, aller Gefügung Hohn sprechende Volksjustiz um das Leben gebracht werden.

Newyork, 30. Aug. Nach einer Depesche

aus Central City im Staate Colorado sind 13 Bergarbeiter infolge einer Ueberschwemmung des Amerikusbergwerkes umgekommen.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 30. Aug. Von einem Unfall wurde das württemb. Pionierbataillon Nr. 13 bei den Pionierübungen auf dem Rhein bei Altbreisach betroffen. Beim Brückenschlagen lösten sich die Anker einer zur Hälfte fertigen Brücke, ein Stück derselben riß ab und trieb auf eine weiter stromabwärts geschlagene Brücke, wobei ein Mann des oben genannten Bataillons sein Leben einbüßte. (Nach einer Meldung des „N. L.“ seien 8 Mann ertrunken.) Infolge dieses Unfalls wurden die Übungen abgebrochen und nur noch die notwendigsten Arbeiten ausgeführt, die beabsichtigte Truppenparade wurde abbestellt.

Frankfurt a. O., 30. August. In dem Nachbarorte Aurtich sind gestern 17 Gehöfte mit 40 Häusern niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Der Humor im Standesamt. Auch in den „traulichen“ Räumen des Standesamts spielt der Humor eine Rolle. Brachte da vor kurzem in Berlin einer unserer bedeutendsten jüngeren Musiker die Geburt seines ersten Sprößlings persönlich zur Anzeige. Der Meister, groß von Können, aber klein von Statur, sieht sehr jung aus, umsomehr, da sein Mund vom Barte nicht beschattet ist. Als er, die Brust geschwellt von Vaterstolz, dem Beamten die Geburtsmeldung machen wollte, sagte dieser, indem er ihm wohlwollend auf die Schulter klopfte: „Ja, Kleiner, da muß Dein Vater aber selber kommen!“

Von einem Bauer, der zu viel verlangt, erzählt die „Lond. Ztg.“ folgendes Stückchen: Landmann L., durch seinen schlagfertigen Mutterwitz und unverwundlichen Humor bekannt, sucht eine Dienstmagd. Eines Tages trifft eine Stellensucherin bei ihm ein. Ihr Conterfei ist kurz dieses: Wuchs — stämmig; Wangen — rot und rund; Kleidung — städtisch; Benehmen — herzhast und nach Hintertreppenbildung riechend. — Nach einigen einleitenden Bemerkungen belauschen wir folgendes Gespräch. „Sie: Was Sie da sagen, gefällt mir; aber auf etwas möchte ich noch aufmerksam machen: Feldarbeit thue ich nicht, beim Heuabladen helfe ich auch nicht, mit der großen Wäsche befaße ich mich ebenfalls nicht und jeden zweiten Sonntag habe ich nachmittags und abends frei!“ Er: „Und 58 Thaler Lohn, ein Kleid zu Weihnachten und 5 Mark zum Jahrmarkt, wollen Sie?“ — „Ja!“ — „Nun sie gefallen mir — ich will Sie dinge, jedoch eine Frage werden Sie mir gestatten: „Können Sie of Klavier speeln?“ — „Nein, das kann ich leider nicht!“ — „Dat deist mi unendli leed, denn dann kann ich Se leider nit brufen!“

New-York, 23. Aug. (Mit Olga Crowman, „das schönste gebaute Weib der Welt“, wie sie sich selber nennt, giebt z. B. hier Vorlesungen im Trikot „über die Kunst sich schön zu erhalten.“ Die Vorlesungen haben einen geradezu fabelhaften Zulauf und sind entschieden die „Sensation“ des Tages.

Aus dem Fremdenbuch des Himmels. Mr. Sam Henshaw aus Chicago war gestorben und kam vor die Himmelschüre. Petrus nahm sein „Nationale“ auf und fragte auch: „Wo kommst Du her?“ — „Aus Chicago,“ antwortete Sam. „Woher?“ fragte Petrus nochmal und schaute erstaunt auf. „Aus Chi—ca—go!“ Petrus aber schüttelte mit dem Kopfe und nachdem er lange Zeit das ganze Fremdenbuch durchblättert, sagt er: „Mr. Henshaw, das muß ein Irrtum sein; bis jetzt wenigstens ist noch niemand im Himmel, der in — in — Chicago gewohnt hat.“

Kampf auf dem Meere. In der Nähe von Lowestoft fand am 30. August zwischen einem britischen Küstenwachtschiffe und der Mannschaft der belgischen Fischersmaak „Zelust“, welche innerhalb der englischen Grenze fischend betroffen wurde und sich der Arretierung mit Messern und Netzen widersetzte, ein Kampf statt. Die Besatzung der Fischersmaak wurde überwältigt.

* **Doch etwas.** Junge Dame: „Herr Maier, haben Sie schon ein Duell gehabt?“ — „Nein, aber eine Ohrfeige hab' ich einmal bekommen!“

* **Unerwiderte Neigung.** Kanzlist Hungerbein wird von seinem Gerichtsrat, dem er auf der Straße begegnet, zu einem Glas Bier eingeladen. Gerichtsrat (der sich Gänsebraten bestellt hat): „Lieben Sie auch Gänsebraten, Herr Hungerbein?“ — Hungerbein: „Ach ja — aber hoffnungslos!“

* **Ahnung.** Hans: „Zieh' mir meine dicken Hosen an, Mama. Heut' kriegen wir die Schulzeugnisse!“

* **Bruder Studio.** Erzieherin (zur kleinen Ella): „Du siehst, meine Liebe, unsere Gegenfüßler auf der anderen Seite der Erde gehen zu Bett, wenn wir aufstehen.“ — Ella: „Da ist wohl mein Bruder auch ein Gegenfüßler!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 31. Aug. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr 800 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 2 M. 50 Pf. bis 3 M. 4500 Stück Filderkraut, Preis 15—20 M. per 100 Stück. 300 Ztr. Mostobst, Fallobst, Preis per Ztr. 4 M. 30 Pf. bis 4 M. 70 Pf.

Winnenden, 22. Aug. Auflesobst per Ztr. 2,85—3,30 M. Tafelbirnen: Gaishirtle 12 bis 14 M. per Ztr., andere Birnen 8—12 M., pfundweise 10—19 Pfg., Zwetschgen 10—14 Pfg. per Pfund.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 31. August.

1/2 Kilo süße Butter . . .	M	1.10—1.20
1/2 Kilo saure Butter . . .	M	1.—
1/2 Kilo Rindschmalz . . .		1.10
1/2 Kilo Schweineschmalz . . .		—65
1 Liter Milch . . .		—17
10 frische Eier . . .		—55
1/2 Kilo Weißbrot . . .		—13
1/2 Kilo Halbweißbrot . . .		—12
1/2 Kilo Hausbrot . . .		—10
1 Paar Becken wiegen80—1.20 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0 . . .		—18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1 . . .		—17
1/2 Kilo Erbsen . . .		—16
1/2 Kilo Linjen . . .		—25
1/2 Kilo Bohnen . . .		—16
1/2 Kilo Ochsenfleisch . . .		—76
1/2 Kilo Rindfleisch . . .		—70
1/2 Kilo Schweinefleisch . . .		—65
1/2 Kilo Kalbfleisch . . .		—75
1/2 Kilo Hammelfleisch . . .		—65
1 Gans . . .	M	4.80
1 Ente . . .		2.— bis 3.—
1 Huhn . . .		1.50 bis 1.80
1 Taube . . .		—50
50 Kilo Kartoffeln . . .		2.50 bis 3.—
50 Kilo Welschkorn . . .	M	8.50
50 Kilo Wicken . . .		9 bis 10.20
50 Kilo Hager . . .		6.60 bis 7.20
50 Kilo Gerste . . .		8 bis 9.—
50 Kilo Heu . . .		1.80 bis 2.40
50 Kilo Stroh . . .		1.50 bis 1.80
1 Raumeter Buchenholz . . .		12.50
1 Raumeter Tannenholz . . .		10.—
1 Raumeter Birkenholz . . .		11.—
Preise in der Markthalle:		
1/2 Kilo Rindfleisch . . .		—64
1/2 Kilo Schweinefleisch . . .		—60
1/2 Kilo Kalbfleisch . . .		—70
1/2 Kilo Hammelfleisch . . .		—60

Bekanntmachungen.

Belzheim.
Das dem Wolf Gutmann gehörige
Höfer'sche Gut in
Eckartsweiler,
wird am

Donnerstag den 5. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr
in hiesigem Rathhause stückweise verkauft, wozu Liebhaber hiemit ein-
geladen werden.
Den 30. August 1895.

Ratschreiberei:
Müller.

Belzheim.
Hochzeits-Einladung.
Zu unserer am **Donnerstag den 5. Septbr.**
vormittags 11 Uhr in hiesiger Kirche stattfindenden
Trauung,
sowie nachheriger geselliger Unterhaltung im Gasthaus
zum „Sirsch“ laden wir Verwandte, Freunde und Be-
kannte, insbesondere auch den verehrl. Turnverein, freund-
lich ein.
Der Bräutigam: **Gottlieb Siegle.**
Die Braut: **Christine Zahn.**

Bekanntmachung.
Seinen verehrl. Landsleuten von Belzheim und
dem Belzheimer Wald teilt der Unterzeichnete hiedurch
ergebenst mit, daß er vom **1. September ab in**
Gaildorf die
ärztliche Praxis
ausüben und insbesondere als früherer Assistent der Uni-
versitätsaugenklinik in München die Heilung Augenkranker
als Specialität betreiben wird.
Hochachtungsvoll
Dr. med. Th. Bilfinger,
prakt. Arzt, **Gaildorf.**
Wohnung: Bahnhofstraße gegenüber der Linde.

Wie aus fast allen Obst produzierenden Ländern berichtet wird
sind die Aussichten auf Obstertrag, besonders auf Äpfel, heuer sehr
geringe und dürfte deshalb die Frage nach einem zweckmäßigen Ersatz
häufig ventilirt werden. Wenn auch Rosinen bei richtiger Hand-
habung ein zweckmäßiges Getränk geben, so ist doch die Manipu-
lation damit eine ziemlich umständliche und gelingt nicht immer.
Als ganz ausgezeichnet, in der Handhabung äußerst einfach,
praktisch und zuverlässig werden die **Most-Substanzen in**
Extraktform von Jul. Schrader in Feuerbach bezeichnet.
Dieselben enthalten die Bestandteile zu einem vorzüglichen, gesunden
und haltbaren Hausstrunk in richtigstem Verhältnisse und kommt das
Liter auf ca. 7 Pfg. Die Gebrauchsanweisung ist die denkbar ein-
fachste: Man rührt die Portion Extrakt in 150 Liter Zuckerwasser
und läßt gähren. Ein Versuch damit wirds bestätigen.
Depot in Belzheim: H. Hohl; Rudersberg: Apoth. Bil-
finger; Vorch: Apotheke.

Belzheim.
Thomasmehl
16, 18 und 20%ig garantiert bei Wagen von 200 Ztr. zu Werk-
preisen, ab Lager hier oder Schorndorf billigt, empfiehlt
Carl Munz.

Belzheim.
Feinst gereinigten
Weingeist,
Fruchtbranntwein,
Trester- & Zwetschgen-
branntwein,
Kirschengeist,
Heidelbeergeist,
Hamburgertropfen etc.
empfehlen in nur bester Ware billigt
Albert Zweigle.

Belzheim.
Große Auswahl in
Spiegel & Spiegelgläser
von den kleinsten an aufwärts,
Gold-, Politurleisten und Ovalrahmen,
alle Sorten fertige Rahmen sowie das Einrahmen von
Bildern, Hochzeitskränzen, Straußkästen
empfehlen billigt
Chr. Schwindt, Buchbinder.

Belzheim.
Zur Mostbereitung
ohne Zuckerzusatz empfehle ich
Ia. getrocknete Traubenbeeren
zu billigsten Preisen.
Albert Zweigle.

Spielhof,
Gemeinde Kirchenkirnberg.
Einen 1 1/4 Jahre
alten rittfähigen
Farren,
Simmenthaler, Gelbschek, mit Zu-
lassungsschein 2. Klasse, hat zu
verkaufen.
Wilhelm Dieterich.

Unterroth b. Gaildorf.
Ein jüngerer fleißiger
Müller,
der Lust hat, längere Zeit zu
bleiben, kann in 14 Tagen ein-
treten. Ebenso ein
kräftiger Junge,
der die Sägerei erlernen will, bis
Oktober.
Leonh. Koch.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Lowenwarter & Cie
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
Lieferant zahlreicher Apotheken,
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, empfiehlt
COGNAC
von vielen Ärzten als Stärkung-
mittel empfohlen,
* zu M. 2.— pr. Fl.
** " " 2.50 " "
*** " " 3.— " "
**** " " 3.50 " "
Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen.
Die Analyse des bereiteten Gemisches
lautet: Der Cognac ist ähnlich zusam-
mengesetzt wie die meisten französischen
Cognacs und ist derselbe vom chemischen
Standpunkte aus als rein zu betrachten.
Alleinige Niederlage für:
Belzheim: **H. Hohl, Conditior**

Eine Partie
Säde
hat billig abzugeben
H. Lohß W.
Nächsten **Freitag**
weißen & schwarzen Kalk
sowie **Ziegelwaren**
bei **Ziegler Gleich.**
Belzheim.
Aus echt Porzellan, mit Ansicht
und „Grüß vom Ebnisee“ empfiehlt:
Aschenteller,
Bierkrüge,
Blumenvasen,
Blumenkörbchen,
Leuchter, Vasen,
ebenso verschiedene Gegenstände
aus **Glas und Stein.**
Heinr. Aug. Bilfinger.
Frachtbriefe
sind vorräthig in der Buchdr. d. Bl

Belzheim.
Neue
Häringe
empfehlen
Albert Zweigle.